

Haus Kilver

An der schmalen Westkilverstraße, welche zwischen ausgedehnten Feldern verläuft, liegt halbverdeckt von hohem Baumbestand ein altes ehrwürdiges Gebäude. Ein fester Eckturm und eine Brücke, die zum Haupteingang über einen Wassergraben führt, lassen auch heute noch die ehemalige Wasserburg erkennen.

Haus Kilver, 852 erstmals geschichtlich erwähnt, gehörte zur Herforder Abtei. Lange Zeit befanden sich Burg und Ländereien im Besitz des Freiherren von Vincke.

Im Jahre 1818 wurde das Gut an die Familie Höpker verkauft, welche es noch heute in der 6. Generation bewirtschaftet. Der landwirtschaftliche Betrieb hat viele Veränderungen erfahren. Bis zur Jahrhundertwende besaß er noch eine eigene Wassermühle im nahen Westkilver. Mit einem Göpelwerk im Hof wurde gedroschen. 6 Kotten standen den Heuerlingsfamilien zur Verfügung, welche auf dem Gut beschäftigt waren.

Sie besaßen jeder selbst 2 Morgen Land, hielten eine Kuh, sowie Schweine und Hühner. Vier weitere Arbeitskräfte kamen aus Bruchmühlen dazu. Die Heuerlinge oder Kötter hatten neben den allgemeinen Arbeiten noch spezielle Aufgaben. Da gab es einen Pferdepfleger, einen Melker und solche, die Gerät und Gebäude in Ordnung hielten.

Noch nach dem Ende des 2. Weltkrieges teilten sich viele Menschen die Arbeit auf dem großen Gut. 4 Mädchen waren als Hauswirtschaftslehrlinge und 3 Eleven als Landwirtschaftslehrlinge tätig. Es gab einen Melker und einen Verwalter. 7 Flüchtlingsfamilien hatten Zuflucht gefunden in den alten weiträumigen Gebäudeteilen. Die Kinder, die dort aufwuchsen, empfinden noch die vielen Eindrücke, die ein echter Gutsbetrieb vermittelt. Tiere gab es von jeder Art. 100 Hühner wurden gehalten und durften sich frei in der Sonne ihres Lebens freuen. 20 Kühe, 20 Schweine sowie 3 Pferdegespanne (je 2 Tiere) und 1 Kutschpferd gehörten zum Gut.

Heute ist das Gut Kilver nur noch ein mittelbäuerlicher Betrieb mit 32ha Wald und 54 ha Ackerland. Ca. 400 Mastschweine werden mit den Erzeugnissen der eigenen Felder gefüttert. Arbeitskräfte für die Landwirtschaft sind schwer zu bekommen. Auch lassen sich die Gehälter kaum erwirtschaften. Moderne Maschinen machen es möglich, daß die Familie Höpker mit 4 Personen die Arbeit bewältigen kann. Das alte Gebäude mit seinen meterdicken Mauern träumt dahin. Vielleicht sieht es noch einmal eine Zeit, wenn Menschen wieder dankbar sind, der Natur so nahe leben und arbeiten zu können.

